

Verhandlungsbedarf

Den Einen wird am Ende ihrer Ausbildung bescheinigt, dass sie sehr gute Leistungen erbracht haben - und den Anderen, dass sie weniger gute oder schlechte Leistungen erbracht haben. Den Einen wird beim Arzt attestiert, dass sie für den Arbeitsalltag fit sind - und den Anderen, dass sie nicht fit genug sind. Manche Autofahrer dürfen nach einer Polizeikontrolle weiterfahren - und anderen wird der Führerschein abgenommen. Die Einen erhalten einen Pass und können reisen - und die Anderen müssen bleiben. Manchen Unternehmen wird nach einer Ausschreibung ein Auftrag zugeteilt - und anderen Unternehmen nicht. Die einen Parteien werden gewählt, da sie für ihren aufwändigen Wahlkampf genügend Spenden eingenommen haben - und die anderen Parteien können sich keinen so aufwändigen Wahlkampf leisten und müssen sich mit den Konsequenzen arrangieren.

Das ist Normalität, das ist Alltag für die Weltgesellschaft. Die Teilnahmemöglichkeiten an der Gesellschaft und die Zugriffsmöglichkeiten auf ihre Leistungen erscheinen knapp und müssen deshalb geregelt, verteilt und zugesprochen werden. Die Arbeit, so wird gesagt, reiche nicht für alle, und nicht alle Arbeit, die geleistet werde, sei bezahlbar. Die für die Reproduktion der Individuen ausschlaggebenden Teilnahme- und Zugriffsmöglichkeiten sind durch gesetzliche Vorgaben und rechtlich normierte Verfahrensweisen eingeschränkt und geregelt. Am Ende jedes Verfahrens stehen Aussagen über die zukünftige Ansprechbarkeit und Verwendbarkeit für die Gesellschaft - und gleichzeitig wird dadurch auch negierend festgelegt, wofür Individuen nicht in Frage kommen.

Die Entwicklungsmöglichkeiten von Organisationen, z.B. von Unternehmen, werden ebenfalls durch Auswahlverfahren bestimmt und am Ende jedes dieser Verfahren gestalten sich die Chancen der betroffenen Organisationen anders als zuvor. Für beide, für Organisationen und Individuen, hängt ihre jeweilige Zukunft davon ab, wie sie sich positionieren können und wie sie an den Leistungen der Gesellschaft teilhaben, beziehungsweise welche Leistungen sie für die Gesellschaft erbringen können. Und für beide, Individuen wie Organisationen, ist es genauso ausschlaggebend, wie sie sich nicht positionieren können und welche Formen der Teilnahme an der Gesellschaft damit ausgeschlossen sind.

Auf den ersten Blick kommt uns das selbstverständlich, notwendig, machbar und berechtigt vor, denn nicht alles kann erlaubt sein, was möglich ist, weil ansonsten, so nehmen wir an, der Willkür Tür und Tor geöffnet wären. Wenn es im Kontext der Wirtschaft um Zahlungen geht, sollen dafür nicht Glaubensfragen ausschlaggebend sein. Wenn es im Sport um Sieger und Verlierer geht, soll das durch sportliche Leistungen entschieden werden und nicht durch Doping, und wenn es in der Politik darum geht, wer regiert und wer die Opposition stellt, soll das durch Wählerstimmen und nicht durch Zahlungen oder Beraterverträge geregelt werden. Alle diese Mechanismen sind rechtlich normiert, denn die Zukünfte der gesellschaftlichen Kommunikation, der Organisationen und der Individuen hängen davon ab, ob das, was heute erwartbar ist, auch noch morgen sicher erwartet werden kann. Diese Mechanismen schränken positionierend et-

was ein und eröffnen dadurch Spielräume, die den Individuen und Organisationen vorgeben, wie sie sich an Kommunikation beteiligen, auf Leistungen der Gesellschaft zugreifen und eigene Leistungen anbieten können. Durch diese Einschränkungen wird auf der anderen Seite gleichzeitig negierend ausgeschlossen, dass sich Individuen und Organisationen auf andere Art und Weise an Kommunikation beteiligen, auf Leistungen zugreifen oder Leistungen anbieten können. Arbeit ist erlaubt und Korruption oder Diebstahl sind verboten, obwohl letztere ebenfalls mit einem hohen Arbeitsaufwand und innovativen Leistungen verbunden sein können.

Auf den zweiten Blick jedoch steht diese einfache, machbare und gerecht erscheinende Selbstverständlichkeit in Frage. So darf zwar einerseits ein Gericht einem der Korruption Angeklagten strafmildernde Vorteile versprechen, wenn dieser vorteilhafte, verwertbare Hinweise gibt. Andererseits darf aber der Angeklagte diesem Richter keine Vorteile versprechen, damit dieser ihm strafmildernde Vorteile gewährt. Nun kann man einwenden, dass man das nicht vergleichen kann, da es im ersten Fall um die Aufklärung einer vermuteten Straftat, also um eine Entschädigung für das Opfer und um Vorteile für das Allgemeinwohl gehe, und im zweiten Fall um Vorteile für die beteiligten Individuen. Wenn es um Vorteile für Individuen gehe, liege Bestechung oder Korruption vor, und wenn es um Vorteile für die Gesellschaft gehe, dann eben nicht. Wie verhält es sich denn, lässt sich als Gegenfrage anführen, wenn sich ein Richter durch begünstigende gerichtliche Vorabsprachen Karrierevorteile erwirtschaftet oder sich ein leitender Mitarbeiter eines großen Unternehmens auf Korruption einlässt, da er der Auffassung ist, dass dadurch das Überleben des Unternehmens und damit viele Arbeitsplätze gesichert werden - und er für sich selbst gar keine darüber hinausgehenden Vorteile beansprucht? Was unterscheidet die 'Absprache-Deals' der Gerichte von den 'Deals' der Organisationen und Netzwerke; oder was unterscheidet die 'Verhandlungsdeals' des Emissionshandels von den 'Deals' der sogenannten Schattenwirtschaft?

Das Recht schützt zwar seine Subjekte, indem es Ihnen Gerechtigkeit verspricht und Recht spricht, aber wie verhält es sich mit Situationen, denen das Recht nicht beikommen kann, weil es eben ein subjektbezogenes Recht ist? Kann die Gesellschaft durch Recht und Politik stabile Machtverhältnisse, kollektiv bindende Entscheidungen und Freiheit und Gerechtigkeit garantieren, oder hat die zunehmende Beobachtung von Illegalität und Korruption damit zu tun, dass die politischen und rechtlichen Versprechen einer für alle gerechten und freien Gesellschaft auf einer gefährlichen Illusion beruhen?

Bestechende Argumente faszinieren. Sie faszinieren, weil sie langwierige Erklärungen und Auswahlverfahren verkürzen und dadurch mitteilen, dass es auch anders geht. Darin besteht ihr vorrangiges Angebot: sie versprechen Individuen und Organisationen Zeitgewinne und damit Zukunftschancen und Zeit für Anderes. Bestechende Argumente lähmen aber die Aufmerksamkeit, indem sie Aufmerksamkeit binden, denn sie erscheinen als schillernde, oszillierende Phänomene. Sie zeigen sich einerseits als Argumente, die behaupten: wenn man ihre Begründung annimmt, dann werden eventuell Zeitgewinne möglich. Andererseits offerieren sich diese Argumente in einer eigenartigen Form, sie sind gewissermaßen getarnt und erscheinen den Beteilig-

ten als Gabenangebote, als schenkende Versprechen: sie versprechen die schnelle Gabe der Verhandlung, wo normalerweise langsam verfahren wird. Damit ergeben sich auch Zeitgewinne für die Gesellschaft, die mit ihren aufwändigen Verfahren in Wirtschaft, Recht und Politik den sich beschleunigenden Entwicklungen ständig hinterher hinkt. Lässt sich darin vielleicht eine Ursache für den eigenartigen Umgang mit Bestechung und Korruption sehen - weil diese durch ihr verwirrendes Spiel von Position zu Negation zu Position Ordnungsleistungen erbringen, welche die Gesellschaft mit anderen Mitteln nicht mehr erbringen kann?

Die moderne Gesellschaft ist in der Lage, durch ungleiche Teilnahmekancen extreme Ungleichheiten in der Verteilung öffentlicher und privater Güter hervorzubringen und zu tolerieren¹. Dies ist möglich, da ihre Struktur nicht mehr an Segmenten wie Familien, Clans und Stämmen und auch nicht mehr an Schichten wie Adel und Klerus, Handwerkern, Bauern und Leibeigenen orientiert ist. Die Weltgesellschaft strukturiert sich entlang abstrakter Funktionen von Politik, Wirtschaft, Recht, Erziehung, Wissenschaft, Religion und Kunst etc.: sie besteht aus Kommunikation und zwar vorwiegend in der organisierten Form von Staaten, Behörden und Verwaltungen, Parteien, Unternehmen, Gerichten, Schulen und Universitäten, Kirchen, Verbänden, Vereinen oder Galerien usw. Die Teilnahmemöglichkeiten an Gesellschaft sind Teilnahmemöglichkeiten an Kommunikation, welche durch Entscheidungen zugewiesen und entzogen werden können. Es handelt sich dabei um Chancen auf Zeit, welche nicht mehr durch Stammes- oder Schichtzugehörigkeit automatisch und lebenslänglich vergeben werden, sondern man muss sich anbietend mitteilen und darauf hoffen, dass das Angebot verstanden, benötigt und angenommen wird - und das gilt für Individuen und Organisationen, also auch für Staaten gleichermaßen.

...

...

¹ Siehe auch im Folgenden - Luhmann, Niklas: Inklusion und Exklusion. In: Soziologische Aufklärung 6. Opladen 1995.